

**„KRIEG UND FRIEDEN IN DER BUKOWINA IM 19.
JAHRHUNDERT“. BERICHT AM RANDE DER 2.
INTERNATIONALEN WISSENSCHAFTLICHEN
NACHWUCHSTAGUNG DES AUGSBURGER
BUKOWINA-INSTITUTS**

LUZIAN GEIER
Institutul „Bukowina”, Augsburg
E-mail: luziangeier@rkspcg.de

**“War and Peace in Bukovina in the 19th Century”.
Report on the 2nd International Young Researchers’ Conference
of the Bukovina Institute in Augsburg**

(Abstract)

In the following text, Luzian Geier chronicles the conference held by the “Bukovina” Institute in Augsburg, dedicated to young researchers working on the history of Bukovina. This conference, now in its second edition, featured 17 speakers from several countries. Held in November 20–21, 2024, under the title “War and Peace in Bukovina in the 19th Century”, the conference was once again successful, offering participants a broad thematic range – from scientific projects and their results to the exploration and discussion of various aspects of Bukovina’s past.

Keywords: Bukovina, Augsburg, conference, history, young researchers.

(Rezumat)

În textul de față, Luzian Geier face o cronică a conferinței Institutului „Bukowina” din Augsburg, dedicată tinerilor cercetători care se ocupă de istoria Bucovinei, conferință aflată la cea de-a doua ediție. Cu 17 referenți din mai multe țări, desfășurată în perioada 20–21 noiembrie 2024, sub titlul „Război și pace în Bucovina secolului al XIX-lea”, conferința s-a bucurat din nou de succes, oferind participanților un registru tematic generos, de la proiecte științifice și rezultatele acestora, până la abordarea și discutarea a diverse aspecte ale trecutului Bucovinei.

Cuvinte-cheie: Bukovina, Augsburg, conferință, istorie, tineri cercetători.

Mit 17 Referenten aus mehreren Ländern war die 2. internationale wissenschaftliche Nachwuchstagung des Augsburger Bukowina-Instituts am 20. und 21. November 2024 nicht nur gut besetzt, sondern wieder ein Erfolg. Es wurde ein breites Themenspektrum wissenschaftlicher Forschungsergebnisse und -ansätze zu

unterschiedlichen Bereichen der Bukowiner Vergangenheit präsentiert und anschliessend diskutiert. Den Vortragenden wird auch die Möglichkeit geboten, die Referate im Band 62 der Schriftenreihe „Danubiana Carpathica“ zu veröffentlichen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung mit Willkommensgrüßen von Prof. Dr. Jana Osterkamp, Leiterin des Instituts, die auf diese neue Tradition verwies, durch die ein Netzwerk junger Bukowina-Forscherinnen und Nachwuchsforscher aufgebaut und gefestigt werden soll. Eine Video-Grußbotschaft wurde online aus München übertragen, die von der Generalkonsulin des Staates Israel, Talya Lador-Fresher, an die Teilnehmer und Veranstalter gerichtet war, und in der sie die Bedeutung solcher Austausch-Tagungen und Dialoge gerade in der gegenwärtigen Weltlage hervorhob.

Einführend begrüßte seitens des Institutsvorstandes und des Bezirks Schwaben Dr. h. c. Jürgen Reichert die Teilnehmer. Reichert, Bezirkstagspräsident a. D. und langjähriger Vorsitzender des Hilfswerks Schwaben-Bukowina, ein guter Kenner des Buchenlandes, ging auf die traditionellen und vielseitigen Verbindungen aus Schwaben zur Bukowina und den Buchenländern seit der Patenschaftsübernahme für diese Gruppe in der Bundesrepublik 1953 ein, sowie auf das Wirken des Instituts, des Bezirks, der Universität und des Hilfswerks unter den veränderten Gegebenheiten der neueren Zeit. Verbunden mit den Grüßen des Bezirkstagspräsidenten Martin Sailer, der an der Eröffnung nicht teilnehmen konnte, sprach Reichert den Dank an den Bezirk Schwaben aus, dem wichtigsten Förderer des Bukowina-Instituts wie auch anderer Hilfsaktionen für die Partnerregion, die derzeit schwer unter den Folgen des Krieges leidet.

Der erste Themenkreis der Tagung stand bezeichnend unter dem Titel „Krieg und Frieden im 19. Jahrhundert in der Bukowina“, ein Jahrhundert, das allgemein als Friedenszeit für die historische Region bezeichnet wird. Eingeleitet wurde er mit dem Vortrag von Dr. Ilya Berkovich, der aus Wien angereist war und der an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften forscht. Der Referent verwies in seinem illustrierten Beitrag viele kaum bekannte und erforschte Aspekte aus der Region um militärische Ereignisse in Verbindung mit den Napoleonischen Kriegen in diesem Raum – k. k. Insurrektionstruppen, Freiwilligenwerbung, Juden als Militärangehörige in Habsburgs Diensten etc. In deren Gefolge bekam die Bukowina ein eigenes Hausregiment, das ursprünglich kaiserlich-deutsche, dann galizische Regiment Bayreuth, nämlich das ab 1806 so nummerierte Infanterieregiment 41, das bis Ende des 1. Weltkrieges seinen Standort in Czernowitz hatte. Unter dem Titel „Der jüdische Arnaut Marcus Höffling und die Kriegsaushebung in der Bukowina 1809“ belegte er die Einbeziehung der Region in das Militärsystem der Habsburger Monarchie.

Dr. Remus Tanasă von der Universität Iași behandelte unter dem Titel „Mazzini, die rumänischen 48er und die Bukowina“ Aspekte der 48er Revolution in diesem Raum in Bezug auf Giuseppe Mazzini, dem Revolutionär aus Italien und weineuropäisches Wirken. Aus dem reichen Fundus an Archiv- und Familiendokumenten, Fotos und Presseberichten, die Alexander von Tuschinski zu seiner Familiengeschichte zusammengetragen hat, stellte der Urenkel Alexander

unbekannte Episoden vor in Verbindung mit der Rolle des Rechts- bzw. Staatsanwalts Demeter (Dimitrie) Ritter von Tuschinski während des Ersten Weltkrieges als Nachrichten-offizier im Kontext der Operation „Abwehrstelle Czernowitz“ 1917–1918.

Die Geschichte des Buchenlandes ist weitgehend die einer Grenzregion mit häufigen Staatszugehörigkeitswechseln. Dem Konzept Grenzraum Bukowina waren zwei Vorträge und eine Buchvorstellung gewidmet. Manuel Lautenbacher sprach in Zusammenhang mit der Entstehung Groß-Rumäniens über sozialdemokratische Autonomie- und Regionalkonzeptionen der sozialistischen Arbeiterbewegung der Bukowina. In der Zwischenkriegszeit wurden aus dieser Region besonders intensiv Forderungen der Sozialisten, der Arbeiterbewegung insgesamt, nach Autonomie und Selbstverwaltung gestellt. Innerhalb der Sozialdemokraten/Sozialisten gab es zum Thema vielfältige Auseinandersetzungen. Zur Lage der Region nach 1944 als Grenzraum zwischen Rumänien und der Sowjetunion referierte Dr. Alexandru Aioanei vom „Xenopol“-Forschungsinstitut in Iași. Zwischen den „Bruderländern“ war eine Stacheldraht-Grenze mit großer Militärpräsenz errichtet worden.

Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Passau Kristina Wittkamp stellte ihre Neuerscheinung zu Grenzregionen vor, mit dem Fokus auf die Grenzregion Bukowina. In den Studienband wurden interdisziplinäre Untersuchungen zu mehreren „Borderland“-Regionen in Ost- und Südosteuropa aufgenommen.

Im Schatten der Weltpolitik?

Den Impulsvortrag der Tagung hielt für die jungen Forscher Prof. Kurt Scharr, Historiker und Geograf der Universität Innsbruck, der sich seit Jahren auch mit seinen Fachthemen die Bukowina betreffend befasst. Sein Vortragsthema: „Im Schatten der Weltpolitik? Die Integration der Bukowina in das Habsburgerreich als ambivalenter Prozess – (k)eine Geschichte der Binnenkolonisation“. Scharr zeichnete damit knapp und treffend den Wandel der Region nach von der militärischen Besetzung 1774 bis Ende des Ersten Weltkrieges und beschloss mit Erklärungen zu den Ursachen, die danach zur Verklärung der alten Ordnung führten. Anhand einer Reihe wichtiger Betrachtungen und Quellen, wie zum Begriff Kulturlandschaft oder die Bukowina als Geschichtsraum, die Neuordnung der Machtverhältnisse nach der Erwerbung, über wichtige Aushandlungsprozesse, dann Hinweise auf Landesbeschreibungen, die neuen Eliten, den neuen Adel, die Grundsteuerkataster und die Vorzeige-Forstwirtschaft des Landes, belegte er, dass das „Land der Buchen“ nicht so an der Reichsperipherie anzusetzen ist, wie es vielfach eingeordnet wurde/wird. Angebracht seien immer wieder auch Vergleiche mit anderen Regionen der Monarchie, wie Tirol oder das habsburgische Experimentiermodell Banat, später sind es ganz andere Situationen in Bosnien-Herzegowina.

Ein selten präsentiertes Thema behandelte am zweiten Tag die aus Wien angereiste PD Dr. Zsuzsanna Török. Sie stellte das Forschungsprojekt zum Impakt der Reform des Zivilrechts in der Monarchie vor, mit Verweisen auf den Testfall Bukowina, wobei auch wichtige Aspekte, wie Fragen der Verschuldungen und Zwangsversteigerungen sowie des Finanzmarktes angeschnitten wurden und auf Auswirkungen auf die Gesellschaft auf regionaler Ebene.

Online erörtere Agathe Formanek ihre Untersuchung aufgrund der Sitzungsprotokolle des Bukowiner Landtags zwischen 1908 und 1913 hinsichtlich der soziopolitischen Dynamiken im Landesparlament unter dem Haupttitel „Aber wir fühlen uns doch zurückgesetzt!“ Anhand von Zitaten belegte sie, wie heftig es schon damals in einem Abgeordnetenhaus zugeht, aber auch Kompromisse verhandelt und beschlossen wurden.

Ein heikles und schwieriges Thema erforscht Tobias Neubauer von der Bamberger bzw. Oldenburger Uni und legte bei der Tagung Ausschnitte der Arbeit vor unter dem Titel „Frauenbilder und sexuelle Gewalt in der Bukowina im Ersten Weltkrieg“. Dazu fand er in Wien „Berge“ von aussagekräftigen Akten und Fotos, die bisher kaum Beachtung fanden, und wie sie so für die Gewalttaten der russischen Truppen noch nicht vorliegen. Eingebettet hat er die ausgewerteten und teils vorgezeigten Akten – zurückbehaltene Briefe, sittliche Beurteilungen, Anzeigen, Militär- und sonstige Gerichtsakten, viele aus Czernowitz und Radautz – in das damals gängige Frauenbild und die allgemeinen Einstellungen Frauen gegenüber. Es ist ein fundierter und wesentlicher Beitrag zur Erforschung der Gewaltgeschichte gegen die Zivilbevölkerung in Kriegszeit.

Für die Vergangenheit und Zukunft

Das Pressezitat „Für die Vergangenheit und die Zukunft“ der Bukowina wählte der amerikanische Forscher Cole Ashkenazy aus Wien als Titel für seinen Vortrag über Czernowitz und die Erinnerungen an die Habsburger Monarchie 1920–1928. Er untersuchte für sein Thema die deutschsprachige Presse der Zeitspanne 1918–1940. In den Fokus stellte er die Feiern zur zehnjährigen Zugehörigkeit des Buchenlandes zu Großrumänien (November–Dezember 1928).

Zu jüdischen Lebenserfahrungen referierten in nachfolgenden Vorträgen Dr. Anca Filipovici über jüdische und rumänische Jugendliche (vor allem Oberschüler) in der Zwischenkriegszeit, Julie Dawson von der Uni Wien über jüdisches Leben in der Bukowiner Peripherie (Titel: „Dann musste ich leben in einem kleinen schäbigen Städtchen“). Den Fokus hat sie auf die damals zu Rumänien gehörende multiethnische Kreisstadt Waschkoutz gelegt, heute im ukrainischen Teil der Bukowina. Maximilian Kathan von der Ruprecht-Karls-Uni Heidelberg erörterte zu Karl Emil Franzos Realität und Fiktion in seiner „Ost-West“-Imagologie in „Aus Halb-Asien“, „Die Juden aus Baron“ u.a. Zu Literatur-Themen sprachen anschließend Alexandra Patrău von der Universität Iasi („Bukowina in der mentalen Kartierung Czernowitzer Literaten“) und Sara Sosinski

von der LMU München („Tradition und Modernität im Werk der ukrainischen Schriftstellerin Olga Kobyljanska“).

In den abschliessenden Abendvorträgen am Donnerstag behandelte Henriette Scholz von der Schiller-Universität Jena das Thema „Die Bukowinadeutschen und das Deutsche Reich in den Jahren 1938–1940“, wertete dazu auch Zeitzeugen- und Erlebnisberichte aus dem Oral-History-Projekt des Bukowina-Instituts aus. Bis in die jüngste Zeit ging das Referat der Sozialanthropologin Ioana Brunet aus Bukarest bzw. Regensburg zum Thema Tourismus in der Südbukowina auf der Suche nach den selektiven historischen Erinnerungen, die instrumentalisiert und kommerzialisiert wurden, insbesondere im Bereich Tourismus, wobei andere Ereignisse bewußt ignoriert werden.

Es war eine informative, anregende, tiefgehende und weiterführende Tagung für junge Bukowina-Forscher, Argumente genug für eine Fortsetzung im nächsten Herbst. So das Fazit zum Schluss der Tagung. Als Teilnehmer zahlreicher wissenschaftlicher Bukowina-Tagungen über drei Jahrzehnte bedauert der Autor dieser Zeilen, dass dem derzeitigen deutschen wissenschaftlichen Modetrend nachgegeben wurde, und die Hauptsprachen der historischen Region als Tagungssprachen nicht mehr zu hören waren.

*

“War and Peace in Bukovina in the 19th Century”.
Report on the 2nd International Young Researchers’ Conference
of the Bukovina Institute in Augsburg

With 17 speakers from several countries, the 2nd International Young Scholars Conference of the Augsburg Bukovina Institute, held on November 20–21, 2024, was not only well attended but once again a success. A wide range of scientific research results and approaches concerning various aspects of Bukovina’s past were presented and subsequently discussed. The speakers were also offered the opportunity to publish their papers in volume 62 of the “Danubiana Carpathica” series.

The event was opened with words of welcome by Prof. Dr. Jana Osterkamp, head of the Institute, who referred to this new tradition through which a network of young Bukovina researchers is to be built and strengthened. A video greeting was transmitted online from Munich by Talya Lador-Fresher, Consul General of the State of Israel, addressing the participants and organizers and emphasizing the importance of such conferences and dialogues, especially in the current global situation.

Dr. h. c. Jürgen Reichert welcomed the participants on behalf of the Institute’s board and the Swabian District Council. Reichert, former President of the Swabian District Assembly and longtime Chairman of the Swabia-Bukovina Relief Organization, a well-versed expert on the Bukovina region, spoke about the traditional and multifaceted ties between Swabia and Bukovina and the “Land of the

Beeches” since the Federal Republic of Germany assumed patronage of this group in 1953. He also discussed the work of the Institute, the district, the university, and the relief organization under the changing circumstances of modern times. Conveying the greetings of District President Martin Sailer, who was unable to attend the opening, Reichert expressed gratitude to the District of Swabia, the most important sponsor of the Bukovina Institute as well as of other aid efforts for the partner region, which is currently suffering severely from the consequences of war.

The first section of the conference was aptly titled “War and Peace in the 19th Century in Bukovina”, a century generally referred to as a time of peace for the historical region. It began with a lecture by Dr. Ilya Berkovich, who had traveled from Vienna and conducts research at the Austrian Academy of Sciences. In his illustrated presentation, Berkovich highlighted many little-known and underexplored aspects related to military events in the region during the Napoleonic Wars – such as imperial insurrection troops, volunteer recruitment, and Jews serving in the Habsburg military. As a result of these developments, Bukovina received its own local regiment: the originally imperial-German, later Galician Bayreuth Regiment, designated as Infantry Regiment No. 41 from 1806, which remained stationed in Czernowitz until the end of World War I. Under the title “The Jewish Arnaut Marcus Höffling and the Military Draft in Bukovina 1809”, Berkovich demonstrated how the region was integrated into the Habsburg military system.

Dr. Remus Tanasă from the University of Iași gave a talk entitled “Mazzini, the Romanian Revolutionaries of 1848, and Bukovina”, addressing the influence of Giuseppe Mazzini, the Italian revolutionary, on the 1848 revolution in this region. Drawing from a wealth of archival and family documents, photos, and press clippings compiled about his family history, Alexander von Tuschinski’s great-grandson presented previously unknown episodes concerning the role of Demeter (Dimitrie) Ritter von Tuschinski, a public prosecutor, during World War I, particularly as an intelligence officer in the “Abwehrstelle Czernowitz” operation (1917–1918).

Bukovina’s history is largely that of a borderland marked by frequent changes of sovereignty. The concept of “border region Bukovina” was the subject of two presentations and a book launch. Manuel Lautenbacher discussed the social-democratic autonomy and regional concepts of the Bukovinian socialist labor movement in the context of the creation of Greater Romania. During the interwar period, there were particularly intense demands from the region’s socialist and labor movements for autonomy and self-governance. The socialists themselves had diverse internal debates on the subject. Regarding the region’s situation after 1944, as a borderland between Romania and the Soviet Union, Dr. Alexandru Aioanei from the “A. D. Xenopol” History Institute in Iași spoke about the installation of a barbed-wire border and heavy military presence between the so-called “brotherly nations.”

Kristina Wittkamp, research associate at the University of Passau, presented her new book on border regions, with a focus on Bukovina. Her edited volume

includes interdisciplinary studies on several “borderland” regions in Eastern and Southeastern Europe.

In the Shadow of Global Politics?

The keynote address for young researchers was given by Prof. Kurt Scharr, a historian and geographer at the University of Innsbruck, who has long been engaged with Bukovina-related topics. His lecture, titled “In the Shadow of Global Politics? The Integration of Bukovina into the Habsburg Empire as an Ambivalent Process – (Not) a Story of Internal Colonization”, succinctly traced the region’s transformation from military occupation in 1774 through the end of World War I. He concluded with reflections on the reasons that later led to the idealization of the old order. Using a range of concepts and sources – such as “cultural landscape”, Bukovina as a historical space, power restructurings after annexation, negotiations, descriptions of the land, new elites and nobility, land tax registers, and the region’s model forestry – he argued that the “land of beeches” should not be relegated to the imperial periphery as is often the case. Comparisons with other regions of the monarchy, such as Tyrol or the experimental model of Banat, and later with Bosnia-Herzegovina, are appropriate and illuminating.

On the second day, PD Dr. Zsuzsanna Török from Vienna addressed a rarely explored topic: the civil law reform in the monarchy and its impact, with Bukovina as a test case. She examined issues such as indebtedness, foreclosures, and the financial market, and their consequences on regional society.

Agathe Formanek presented her online study based on the minutes of the Bukovinian Landtag (regional parliament) from 1908 to 1913 under the title “But We Do Feel Left Behind!” Through quotations, she demonstrated the intense debates in the parliament at that time, alongside evidence of compromises being negotiated and agreed upon.

A sensitive and difficult subject was explored by Tobias Neubauer from the universities of Bamberg and Oldenburg. His presentation, “Images of Women and Sexual Violence in Bukovina during World War I”, offered excerpts from his research based on extensive files and photographs found in Vienna – documents that have largely been neglected and that shed light on violent acts committed by Russian troops. The sources included withheld letters, moral evaluations, complaints, military and civilian court records – many from Chernivtsi and Radautz. Neubauer placed these findings within the prevailing image of women and societal attitudes of the time. His study is a well-founded and essential contribution to the research on wartime violence against civilians.

For the Past and the Future

The American researcher Cole Ashkenazy, based in Vienna, titled his lecture “For the Past and the Future” – a quote from contemporary press about Bukovina.

He examined Chernivtsi and memories of the Habsburg monarchy from 1920 to 1928, focusing on German-language newspapers from the period 1918–1940, especially on the commemorations in November–December 1928 marking the tenth anniversary of Bukovina’s union with Greater Romania.

Subsequent presentations focused on Jewish life experiences. Dr. Anca Filipovici discussed Jewish and Romanian youth (mainly high school students) during the interwar period. Julie Dawson from the University of Vienna presented on Jewish life in peripheral Bukovina under the title “Then I Had to Live in a Small, Shabby Town”, with a focus on the multiethnic district town of Vășcăuți (Waschkoutz), then part of Romania and now in the Ukrainian section of Bukovina. Maximilian Kathan from Heidelberg University examined reality and fiction in Karl Emil Franzos’s East-West imagology in works such as *From Half-Asia* and *The Jews of Baron*. Literature-focused presentations followed: Alexandra Patrău from the University of Iași spoke on “Bukovina in the Mental Mapping of Czernowitz Writers”, and Sara Sosinski from LMU Munich on “Tradition and Modernity in the Works of the Ukrainian Writer Olga Kobylanska”.

The concluding evening lectures on Thursday included a talk by Henriette Scholz from the University of Jena on “The Bukovina Germans and the German Reich in the Years 1938–1940”, incorporating oral history interviews and eyewitness accounts collected through the Bukovina Institute’s project. A presentation by social anthropologist Ioana Brunet from Bucharest and Regensburg addressed “Tourism in Southern Bukovina and the Search for Selective Historical Memories” – how certain events are instrumentalized and commercialized, especially in the tourism sector, while others are consciously ignored.

The conference was an informative, stimulating, in-depth, and forward-looking gathering for young Bukovina researchers – providing ample reason for a continuation next fall. That was the conclusion of the event. As a participant in numerous scholarly Bukovina conferences over the past three decades, the author of these lines regrets that the current German academic trend has been followed, and that the main historical languages of the region were no longer heard at the conference.